

**MDR Aktuell – Kempferts Klima-Podcast**

Mittwoch, 10. Januar 2024

Thema: Regierung darf sich von Bauern „nicht erpressen lassen“

**Marcus-Christian Schödel, Moderator**

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

**Prof. Claudia Kempfert, Expertin**

Professorin für Energiewirtschaft und Energiepolitik an der Leuphana Universität in Lüneburg sowie Leiterin der Abteilung "Energie, Verkehr, Umwelt" am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

**Marcus Schödel**

Hallo und willkommen zur ersten Folge im neuen Jahr. Ich bin Marcus Schödel. In diesem Podcast sprechen wir über die Klimakrise und zwar mit der renommierten Klimaökonomin Professorin Claudia Kempfert. Sie arbeitet am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung und leitet dort die Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“. Hallo, Frau Kempfert.

**Claudia Kempfert**

Hallo, Herr Schödel.

**Marcus Schödel**

Unser Thema heute sind die Bauernproteste. Straßenblockaden hat es ja auch in Berlin gegeben, Frau Kempfert, wie sieht es bei Ihnen aus? Sind Sie diese Woche gut zur Arbeit gekommen oder haben Sie gleich gesagt „ich bleibe zu Hause und mache lieber gleich Homeoffice?“

**Claudia Kempfert**

Naja, ich bin ja entweder mit dem Fahrrad oder der S-Bahn unterwegs. Bei dem Bahnstreik fährt die S-Bahn auch nicht, da muss ich dann die U-Bahn nehmen, bei der Kälte ist Fahrradfahren dann doch ein bisschen anstrengend.

**Marcus Schödel**

Das habe ich auch gemerkt.

**Claudia Kempfert**

Ab und zu Homeoffice ist natürlich immer so. Aber im Moment sind es tatsächlich dann zwei Faktoren, die es schwieriger machen, ins Büro zu kommen. Aber es geht irgendwie noch.

01:11

**Marcus Schödel**

Von den Bauernprotesten in Deutschland hat

wahrscheinlich jeder etwas mitbekommen. Die Bauern sind wütend. Deutschlandweit haben sie Autobahnauffahrten blockiert. In Städten wie Berlin, München oder Magdeburg hat es Konvois mit Traktoren gegeben und Demonstrationen. Die Wut hat einen Grund, die Bundesregierung will eine klimaschädliche Subvention abschaffen, nämlich beim Agrardiesel. Der Deutsche Bauernverband befürchtet, dass viele Betriebe die finanzielle Belastung nicht stemmen können und aufgeben müssen. Wir schauen uns in dieser Folge an, ob diese Sorgen berechtigt sind und wenn der Agrardiesel jetzt teurer wird, gibt es vielleicht Alternativen? Außerdem stellen wir uns die Frage, warum die Bevölkerung für die Bauern offenbar Verständnis hat, für die Klimaschützer von der Letzten Generation aber nicht, obwohl beide auf die gleiche Protestform setzen, nämlich auf Straßenblockaden. Ein weiteres Thema ist das Hochwasser in mehreren Bundesländern. Wir erklären, warum der Klimawandel das Hochwasser mit verursacht hat und wir beschäftigen uns mit Wärmepumpen. Die meisten wissen Wärmepumpen geben Kälte an die Umgebung ab, ist das ein messbarer Effekt, wenn Wärmepumpen millionenfach zum Einsatz kommen? Und wenn ja, kann dieser Effekt mithelfen, die Erderwärmung abzuschwächen? Eine vollgepackte Sendung also, bevor wir loslegen, noch der Hinweis: diesen Podcast bekommen Sie werbefrei in der App der ARD Audiothek und überall dort, wo es Podcasts gibt.

„Ist der Bauer ruiniert, wird das Essen importiert“, „Stirbt der Bauer, stirbt das Land“, „Nachhaltig, bio, regional, vor der Ampel ging das mal“. Das sind drei Sprüche, die ich auf den Schildern bei den Bauernprotesten gelesen habe und man hört es am Tonfall, dass die Bauern wirklich wütend sind, vor allem auf die Bundesregierung und der Grund sind Subventionskürzungen beim Agrardiesel. Das Ampel-Kabinett hat beschlossen, dass die Subventionen bis 2026 schrittweise wegfallen. Das heißt, die Landwirte müssen mit weniger Geld auskommen. Hier mal die Stimme eines Landwirts aus Jülich in Nordrhein-Westfalen, Erich G., er hat dem ZDF Folgendes gesagt:

*Wir haben als einziger Wirtschaftszweig die Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Klimagasen eingehalten. Und jetzt werden wir dafür auch noch bestraft,*

*indem wir mehr zahlen sollen und die Industriebetriebe sollen demnächst einen verbilligten Strompreis bekommen und das hat das Fass zum Überlaufen gebracht, das geht einfach nicht.*

### **Marcus Schödel**

Frau Kemfert, erstmal grundsätzlich, haben Sie Verständnis für die Bauernproteste, dafür, dass Landwirte wie Herr G. wütend sind oder finden Sie die Proteste völlig übertrieben?

03:38

### **Claudia Kemfert**

Nein, es ist insofern nachvollziehbar, weil ja auch – und das sagte der Herr G. ja auch gerade, in dem Einspieler – der Beschluss wirklich über Nacht kam. Keiner wusste, was auf sie zukommt und dann eben auch eine Subvention in Höhe von fast insgesamt 1 Milliarde Euro, ohne Vorwarnung dann gestrichen werden soll und da entsteht natürlich ein Gefühl der Ungerechtigkeit, das haben wir auch gerade gehört. Andere umweltschädliche Subventionen wurden verschont, die Industrie kriegt immer alles und bei den Landwirten geht es dann auf einmal ganz schnell. Also, so eine vorausschauende Politik sieht eben auch anders aus und es ist klar, dass es dann bei den Betroffenen Widerstand gibt, weil eben gerade Hals über Kopf gehandelt worden ist. Aber man muss deutlich sagen, bei allem Verständnis für die Bauern und die Bäuerinnen, der Agrardiesel, den staatlich zu verbilligen, ist tatsächlich klimaschädlich und gehört auch abgeschafft. Das fordern wir schon sehr lange, aber eben jetzt nicht so hopplahopp und über Nacht und schon gar nicht aufgrund der Tatsache, weil ja in der Vergangenheit jetzt schon sehr viel auch auf die Landwirte abgewälzt wurde. Also, da entsteht eben das Gefühl, dass jedes Jahr irgendetwas eingeschränkt, weggenommen oder reduziert wird. Viele Entscheidungen finden ja gar nicht auf Bundesebene statt, sondern auf EU-Ebene, weil dort die Landwirtschaft umfassend subventioniert wird, in sehr, sehr großem Umfang. Aber man muss deutlich sagen, den Agrardiesel zu subventionieren, ist tatsächlich umwelt- und klimaschädlich, ist eine klimaschädliche Subvention und gehört auch systematisch heruntergefahren. Und gleichzeitig wäre es aber sinnvoll, gerade die

Landwirtschaft, wie man es ja auch bei der Industrie plant, der zu helfen, dass sie eben für den Klimaschutz noch mehr macht, das Artensterben angeht und da auch Unterstützung bekommt. Denn es ist klar, auch in der Landwirtschaft muss man weg von Diesel, von Gas und Kohle und so weiter, also von allen fossilen Industrien und da muss ein Umbau stattfinden, das wissen wir schon lange, zu klimaschonender Tierhaltung, insgesamt weniger Tiere essen, das haben wir hier schon öfters thematisiert. Sparsamer Einsatz von Düngemitteln, auch die Wiedervernässung der trockengelegten Moore, auch darüber haben wir schon gesprochen, das gehört ja auch dazu. Da gibt es ja auch eine neue Vorgabe, insofern muss da tatsächlich was passieren, in der Landwirtschaft. Aber hier braucht es eben verlässliche Rahmenbedingungen, vorausschauend, dieser Spielraum... Da würde ich auch empfehlen, dass man sich da an einen Tisch setzt und da gemeinsam überlegt, wie das gehen kann, dass eben vermehrt pflanzliche Lebensmittel angebaut werden, weniger Tiere, Verringerung der Nutztierbestände, Veränderung auch in Richtung, dass man Fleisch und milchproduktlastige Ernährung tatsächlich verteuert und die pflanzenbasierte Kost verbilligt, damit man da auch der Landwirtschaft Möglichkeiten schafft, Einnahmen zu generieren. Dazu gehört eben auch, dass man faire Preise hat und dann ist ein Stück Fleisch auch mal teurer, aber es wird den Landwirten helfen, dass sie dann auch mehr Einnahmen haben, dann muss man auch weniger subventionieren.

07:00

### **Claudia Kemfert**

Wie man das alles genau umsetzt, darüber werden wir ja in dieser Folge auch noch sprechen. Sie haben ja etwas sehr, sehr entscheidendes gesagt: Auf den Demos haben die Bauern immer wieder darauf hingewiesen, dass sie sich von der Bundesregierung nicht ernst genommen fühlen und ich fand auch, dass die Performance der Regierung wirklich unterirdisch war. Im Dezember beschließen Kanzler Scholz, Finanzminister Lindner und Wirtschaftsminister Habeck Subventionskürzungen bei der Kfz-Steuer und beim Agrardiesel, ohne vorher mit den Bauernverbänden zu sprechen. Selbst Landwirtschaftsminister Özdemir sind

die Beschlüsse nur mitgeteilt worden. Dann gibt es heftige Bauernproteste und nicht mal einen Monat später knickt die Bundesregierung ein und streicht zumindest die Kürzung bei der Kfz-Steuer. Und das auch noch ja mit einer wirklich total merkwürdigen Begründung, angeblich könne man die Subventionen bei der Kfz-Steuer nicht abschaffen, wegen zu viel Bürokratie. Hier mal der Originalton von Bastian Pauly, dem Sprecher des Bundesverkehrsministeriums.

*Sie kennen das mit Sicherheit, Landmaschinen haben in der Regel ein grünes Kennzeichen. Das bedeutet, dass sie von der Kfz-Steuer befreit sind. Wenn man nun diesbezüglich Änderungen herbeiführen wollte, müsste man also alle Landmaschinen, die ein grünes Kennzeichen haben, umstellen, auf ein reguläres schwarzes Kennzeichen. Ja, das wäre natürlich ein sehr komplexer und großer Prozess, das wäre auch eine zusätzliche Belastung für die Landwirte, die wir vermeiden möchten und insofern wurde der Beschluss so beschlossen, wie er gefasst wurde.*

#### **Marcus Schödel**

Also ganz ehrlich, diese Kehrtwende mit den Nummern Schildern zu begründen, ist doch ein bisschen lächerlich. Die Wahrheit ist doch, die Bundesregierung hat schlichtweg kalte Füße bekommen und wirkt extrem schwach. Es ist doch eigentlich nur noch eine Frage der Zeit, bis sie auch beim Agrardiesel einknickt, oder?

08:48

#### **Claudia Kemfert**

Naja, also, da hat man ja jetzt gesagt, das will man irgendwie nicht, da will man irgendwie hart bleiben. Aber es ist ja das wiederkehrende Thema, das die Performance der Bundesregierung wirklich verbesserungsfähig ist. Also, dass nun der Austausch der Nummernschilder der Grund sein sollte, das kann ich mir aber jetzt auch kaum vorstellen. Zumal man das ja auch vorher wusste. Und man hätte auch natürlich mit dem Landwirtschaftsminister, aber auch mit den Bauernverbänden reden müssen und dann erst die Entscheidung mitteilen sollen. Und die Landwirtschaftslobby ist extrem stark, und deswegen bekommen die Oberwasser und sagen „oh, da können wir jetzt ein paar Tage noch demonstrieren, dann ist alles wieder

weg.“ Also, die Bundesregierung darf sich da ja auch nicht erpressen lassen. Insofern, statt dem Protest jetzt nachzugeben und dann mit dem Agrardiesel ja weiter auch eine Technik von gestern zu subventionieren, sollte man eher eine zukunftsweisende Mehrwertsteuerreform und auch ein Klimagerechtes Agrar- und Ernährungssystem durchsetzen. Das heißt, dann eben auch, mit der Agrarlobby sich an einen Tisch setzen, dass man diese Anpassung der Steuer auf Agrardiesel dann auch runterfährt, es ist wirklich lange überfällig, das halte ich auch für richtig, Hier geht es ja auch um Landwirtschaftssubventionen, die ja riesig sind. Der Abbau von klimaschädlichen Subventionen im Agrarbereich ist enorm wichtig, aber eben auch andere umweltschädliche Subventionen, gar keine Frage, aber die Landwirtschaft da reinzunehmen, halte ich schon für wichtig, weil, gemessen an der ökonomischen Bedeutung, ist es eben schon so, dass die Landwirtschaft hohe Umwelt- und Klimaschäden verursacht, dass es eben auch ein Ergebnis von diesen Fehlstellungen. Wir fordern ja schon lange, dass die Mehrwertsteuer auf Obst und Gemüse auf null reduziert werden müsste. Dann hat man eine Steuererleichterung beim Fleisch, dass man das erhöht, dass man da auch entsprechend die Mehrwertsteuer erhöht, von 7% auf 19%, damit wir auch hinkommen, zu weniger Klimaschäden in der in der Landwirtschaft. Denn wir wissen ja lange, wir haben öfters hier schon darüber gesprochen, der Wirtschaftsdünger, der aufgenommen wird, da gibt es auch zu viel Stickstoff im Boden, das ist das nächste Problem, zu viel Gülle und Mist, was eben aus dieser Massentierhaltung entsteht. Dann Methan aus diesem hergestellten Kunstdünger, auch das gilt es einzuschränken und auch Pflanzenschutzmittel deutlich zu reduzieren. Das heißt, wenn man eine emissionsbedingte Steuer auf Fleisch- und Milchprodukte einführen würde, könnte man hier bis zu 10 Milliarden Euro generieren, wovon man ein Teil auch an die Landwirtschaft zurückgeben sollte, damit die auch entsprechend die Möglichkeit bekommen, viel stärker in Richtung Ökolandbau, in Richtung klimaschonende Agrarweise hinzugehen. Wir haben ja so viele Probleme mit den Böden, wir haben auch hier schon darüber gesprochen, dass Europa ja auch Vorgaben macht, deswegen sind die ja

auch sauer, da kommen jetzt immer mehr Vorgaben in Richtung Klimaschutz, aber das könnte man verbinden, aus meiner Sicht, das zu beginnen. Aber jetzt eben nicht so wie die Bundesregierung das macht, alles irgendwie vor den Latz zu knallen und dann irgendetwas zu begründen mit Nummernschildern, das ist natürlich wenig verständlich. Also da würde ich eher für werben, dass man das vorausschauender macht, eine höhere Fleisch- und Milchsteuer einführt, da mehr Kostenwahrheit auch reinbringt, da auch einen Großteil an die Landwirte zurückgibt, damit die faire Preise auch bekommen, um sich da zu behaupten und auf Obst und Gemüse und Getreide einfach keine Mehrwertsteuer einführt oder das auf null reduziert, damit eben die Menschen mehr pflanzenbasierte Kost essen. Man muss auch sagen, Lebensmittel sind in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern vergleichsweise billig. In anderen europäischen Ländern sind sie viel teurer. Was kein Preis hat, hat auch keinen Wert, also da sollte man das Geld für eine nachhaltige Landwirtschaft auch zurückfließen lassen und wenn man es richtig ernsthaft machen würde, müsste man sich auch mit den großen Lebensmittelketten an den Tisch setzen, die eben einen enormen Kostendruck auf die Landwirte ausüben, dass sie eben keine fairen Preise kommen, um in den Regalen von den ganzen Discountern Billigfleisch anbieten zu können. Und das passt einfach nicht in unserer Zeit mehr rein. Es ist klar, dass das Fleisch teurer werden muss, dass man eben dann weniger isst, dafür aber auch hochwertigeres und da auch ein Weg findet, dass die Landwirtschaft da Fuß fassen kann.

13:28

### **Marcus Schödel**

Welche Mehrbelastungen kommen denn jetzt auf die Landwirtschaftsbetriebe zu, wenn jetzt die Subventionen bei dem Agrardiesel zurückgenommen werden? Im Moment zahlen die Betriebe ja knapp 26 Cent Steuern pro Liter Diesel, 2026 gilt dann der normale Steuersatz, das heißt etwas über 47 Cent pro Liter. Also. Auf wie viel Geld müssen die Landwirte künftig verzichten, so ein Durchschnittsbetrieb?

### **Claudia Kemfert**

Ja, also, da gibt es eben verschiedene Berech-

nungen, die auch vom Landwirtschaftsministerium schon veröffentlicht wurden. Es hängt immer davon ab, wie viel Kraftstoffverbrauch so ein Betrieb hat. Die sind eben sehr unterschiedlich von der Betriebsart. Also, durchschnittlich hat die Bundesregierung da irgendwie Zahlen veröffentlicht: Der Ackerbaubetrieb der dann etwa 3800 Euro, Milchbauern irgendwie 3200 Euro, Obstbauern 1050 Euro zurückbekommen. Also im Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe lag das bei 2800 Euro, die da zurückerstattet wurden. Aber es gibt natürlich auch sehr große Landwirtschaftsbetriebe, die haben sehr gute Gewinne gemacht in den letzten Jahren, das lief sehr, sehr gut, die Preise waren hoch und die Betriebe bekommen ja auch sehr hohe EU Subventionen, also 57% der Einnahmen der Landwirte kommen aus Subventionen und der größte Teil sind eben EU-Subventionen. Von diesen 57% machen etwa 6% diese Agrardieselförderung aus, das heißt dann wirklich ein kleiner, sehr, sehr kleiner Teil. Deswegen halte ich es auch für übertrieben, dass man da von Existenzbedrohung spricht. Das ist dann eher für die Demos oder jetzt, um mehr Druck zu machen, um da einfach auch mal zu sagen, wir sind wütend, aber an der Stelle passt das jetzt rein Betriebswirtschaftlich nicht. Aber es gibt natürlich kleinere Betriebe, die sind stärker betroffen, junge Landwirte, kleinere Betriebe, es gibt ja auch welche, die ökologische Angebote haben und die sind dann eben auch betroffen, dass man da einfach auch einen Unterschied macht und denen dann entsprechend auch Möglichkeiten gibt, noch mehr Geld zu generieren, das eben entsprechend, da auch eine faire Rückerstattung stattfindet.

### **Marcus Schödel**

Sie argumentieren ja gegen die Subvention beim Agrardiesel. Aber ich habe mich so gefragt: Es gibt ja noch keine wirkliche Alternative zu diesem Agrardiesel, also laut Landwirtschaftsminister Cem Özdemir, lassen sich schwere Arbeitsmaschinen noch nicht mit Elektromotoren antreiben. Also sollte man so eine Subvention nicht erst dann abschaffen, bis Alternativen zur Verfügung stehen, also zum Beispiel E-Traktoren, sonst ist es ja eigentlich ziemlich unfair?

### **Claudia Kemfert**

Naja, also, man kann schon auch Diesel einsparen, man kann energieeffizienter arbeiten, es kann die Bodenbearbeitung reduziert werden, also vom klassischen Flug, der den Boden wendet, hin zu reduzierter Bodenbearbeitung oder auch Direktsaat. Es gibt Einsparpotenziale, die eben nicht für alle Betriebe gleich sind, aber wir brauchen grundsätzlich Anreize, den Verbrauch von klimaschädlichen Kraftstoffen zu reduzieren. Und das ist, denke ich, wichtig, dass man in Richtung klimaschonendes Handeln kommt und die fossilen Energieträger in der Landwirtschaft zu subventionieren, passt da eben nicht rein. Das halte ich auch nach wie vor für falsch. Aber gleichzeitig sollte man öffentliches Geld für den Umbau der Tierhaltung, hin zu mehr Tierwohl – wir sprechen ja auch über die Wiedervernässung von Moorböden, das ist total wichtig für den Klimaschutz – und dann auch Subventionen gezielt einzusetzen. Aber das wäre auf jeden Fall deutlich sinnvoller als so eine pauschale Dieselsubvention.

### **Marcus Schödel**

Trotzdem muss man ja so eine Subventionskürzungen irgendwie verkaufen. Die Subvention beim Agrardiesel wurde 1967 eingeführt, weil Bauern mit ihren Traktoren nicht auf Straßen fahren, sondern auf Feldern und da hat man gesagt, deshalb müssten sie den Unterhalt des Straßennetzes nicht mitfinanzieren. Daran hat sich ja eigentlich nichts geändert, also warum sollen die Bauern das Straßennetz jetzt mitfinanzieren?

17:57

### **Claudia Kemfert**

Also bei der Kfz-Steuer kann man ja auch darüber reden, dass man die auch weiterhin in reduzierter Form hat. Die Kfz-Steuer nutzt man ja für die Straßenfinanzierung. Das fände ich auch, wo man überlegen kann, aber Agrardiesel zu subventionieren ist grundsätzlich falsch. Wir brauchen wirklich Preisanreize, um Alternativen voranzubringen, also auch, wenn es jetzt kein E-Traktor gibt oder so, aber man kann natürlich schon energieeffizienter sein. Und hier geht es ja auch nicht um riesige Subventionen, die sind eben, wie gesagt, in anderen Bereichen sehr viel größer und dass man da auch die nutzt, um entsprechend der Land-

wirtschaft zu helfen, wirklich in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen. Das hielte ich für sinnvoller.

### **Marcus Schödel**

Sie haben ja mehrere Probleme in der deutschen Landwirtschaft angesprochen. Dazu gibt es ja auch eine interessante Statistik: In Deutschland nimmt die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe seit Jahrzehnten ab. Laut Statistischem Bundesamt gab es 1995 deutlich über eine halbe Million Betriebe, jetzt sind es nur noch um die 250.000. Das heißt, es gibt ja seit Jahrzehnten so eine Art Höfesterben und sie haben auch gesagt, dass es ein Problem ist, dass wir so niedriger Lebensmittelpreise haben und dass die Landwirtschaft eben sehr unter Druck ist. Dazu hat uns Annette N. auch eine E-Mail geschrieben und sie fragt in dieser E-Mail: Wieso schafft es zum Beispiel Frankreich, höhere Kosten für Lebensmittel zu verlangen? Warum gelingt das nicht in Deutschland?

### **Claudia Kemfert**

Ja, das ist so eine kulturelle Frage. Also ich habe auch Freunde aus Frankreich, die kommen immer nach Deutschland und fragen, wieso ist es hier alles so billig? Was keinen Preis hat, hat auch keinen Wert. In Frankreich schätzt man Lebensmittel sehr und genießt eben auch die Tatsache, dass die Qualität der Lebensmittel sehr, sehr hoch ist und das ist bei uns eben nicht so und das ist tatsächlich ein Problem. Und ich fände es auch sinnvoll, dass man hier so kulturell auch dafür eher ist, dass man auch mehr Geld für qualitativ hochwertige Lebensmittel ausgibt. Dann hätte man ja auch mehr Chancen für die landwirtschaftlichen Betriebe, die brauchen eben auch Geld und wenn man kein Geld ausgeben will, dann haben die es auch schwer, deswegen muss man da wirklich auch so ein Umdenken haben und sich wirklich fragen, brauche ich jetzt wirklich so billiges Fleisch? Oder muss ich wirklich jetzt dreimal am Tag Wurst essen? Sondern weniger deutlich weniger, dann kostet es aber mehr und dann würde man den landwirtschaftlichen Betrieben auch wirklich helfen.

### **Marcus Schödel**

Ok, Frau Kemfert, eine Grund für das Höfesterben kann natürlich sein, dass die Lebensmittelpreise in Deutschland zu niedrig sind. Gibt es denn aber vielleicht noch andere Gründe?



Lohnt sich Landwirtschaft nicht mehr? Gibt es da kein Geld mehr zu verdienen? Wollen junge Menschen nicht mehr Bauern werden? Oder wo liegt aus ihrer Sicht noch das Problem bei der deutschen Landwirtschaft?

### **Claudia Kemfert**

Ja, genau. Also es ist tatsächlich so, dass wir ja auch das Höfesterben haben. Schon seit Jahrzehnten, also seit den 50er-Jahren haben wir so mehr oder weniger konstanten Verlust an landwirtschaftlichen Betrieben. Die nehmen immer weiter ab und Anfang der 2000er-Jahre gab es irgendwie noch 400.000 Betriebe in Deutschland, jetzt ist es etwa die Hälfte, also da ist es eben nicht so attraktiv, so eine Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebs. Die junge Generation macht das einfach dann nicht mehr oder entscheidet sich gegen so eine Übernahme eines solchen Betriebs. Man hat zwar hohe Produktivität, jetzt auch durch diese moderne Technik, die ist aber auch dann sehr, sehr teuer, die man ja auch wieder kaufen muss und auch die Komplexität hat zugenommen, also die Bürokratie hat zugenommen. Es ist einfach nicht mehr so leicht, so einen landwirtschaftlichen Betrieb erfolgreich zu bewirtschaften. Es gibt viele Unsicherheiten, komplizierte Vorgaben, das haben wir schon besprochen, auch das unternehmerische Handeln, das heißt, die Anzahl der Betriebe und die landwirtschaftlich genutzte Fläche gehen zurück, also weniger Betriebe bewirtschaften größere Flächen intensiver. Und dass das ist, das, was wir seit Jahrzehnten sehen, das letzte Jahr war ein gutes Jahr für die Landwirtschaft, ein Rekordjahr, aber die Landwirtschaft ist ja selber auch vom Klimawandel betroffen, das weiß man nie, ob es dann auch wieder Gewinne gibt und deswegen muss man da auch helfen. Wir wissen aber, dass diese Agrarsubventionen, um die es da jetzt geht, diese Vergütung nur 2-5% des Gewinns landwirtschaftlicher Betriebe ausmacht. Das heißt, die Gewinne schwanken zwar immer sehr stark in der Landwirtschaft, sind auch abhängig von den Erträgen, auch vom Wetter, von volatilen Marktpreisen. Aber es wird doch jetzt deutlich übertrieben, wenn man sagt, dass die Agrardieselsubventionen in den Ruin führen. Sie sind eben sehr stark emotional belastet, weil da immer das Gefühl ist, jedes Jahr wird irgendetwas eingeschränkt, weggenommen, reduziert, dann

wieder Agrarflächen der Landwirtschaft wegzunehmen, für Naturschutz, Wiedervernässung von Mooren und so weiter. Also, das ist das, was da so ein bisschen zusammenkommt und deswegen haben einfach junge Landwirte da auch wenig Interesse, das weiter zu machen. Aber man kann da helfen, dass man eben verlässliche Rahmenbedingungen gibt und eben auch höhere Lebensmittelpreise, aber auch, dass man Möglichkeiten schafft, diese Agrarflächen auch für Windkraft, für PV-Anlagen zu nutzen, da sind ja die Pachteinnahmen, dann hoch, die Verringerung der Nutztierbestände, Veränderung von fleisch- und milchproduktlastigen Ernährungsstilen, hin zu pflanzenbasierter Kost, das reduziert Phosphatdünger, das stärkt dann wiederum die Landwirtschaft. So was zu unterstützen, das würde eben auch helfen, Landwirtschaft wieder attraktiv zu machen, auch für die jüngere Generation.

23:54

### **Claudia Kemfert**

Frau Kemfert, lassen sie uns bei den Bauern mal noch über die Protestformen sprechen. Es gab ein paar Aktionen, die hat der Deutsche Bauernverband kritisiert. Zum Beispiel, dass Wirtschaftsminister Habeck an der Nordseeküste eine Fähre nicht verlassen konnte und einige Demonstranten sogar versucht haben, auf die Fähre zu kommen. Distanziert hat sich der Bauernverband auch von rechtsradikalen Gruppierungen. Ich würde mit Ihnen, Frau Kemfert, aber gern über die ganz normalen Proteste sprechen, über die Straßenblockaden. In der Gesellschaft wird da offenbar ein Unterschied gemacht zwischen den Klimaschützern von der letzten Generation und den Bauern. Das Satiremagazin der Postillon hat dazu einen Scherz gemacht und geschrieben „Letzte Generation blockiert Verkehr ab sofort mit Traktoren, weil das für alle in Ordnung ist.“ Offensichtlich wird mit zweierlei Maß gemessen bei den Klimaschützern und bei den Bauern. Beide nutzen dieselbe Protestform. Bei den einen wird das aber eben akzeptiert und bei den anderen nicht. Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied, hat dafür eine Erklärung und die hören wir uns jetzt mal an.

*Heute sind Menschen auf der Straße, Bäuerinnen und Bauern, die normalerweise 60, 70,*

*80 Stunden in der Woche arbeiten. Wenn sie Tiere haben, 24/7 sich um die Tiere kümmern, die eigentlich gerne zu Hause wären, um ihre Arbeit zu machen, die aber jetzt sagen, das können wir nicht mehr ertragen, meine Zukunft wird es verbaut und deshalb gehen die auf die Straße. Da sind Leistungsträger unserer Gesellschaft und das ist ein ganz gewaltiger Unterschied im Hinblick auf die Klimakleber.*

### **Marcus Schödel**

Frau Kemfert, ich vermute mal, das sehen Sie ein ganz kleines bisschen anders als Herr Rukwied oder? Bauern sind Leistungsträger, die von der Letzten Generation nicht, laut seiner Aussage.

### **Claudia Kemfert**

Man kann das schwer miteinander vergleichen, also eine friedliche Demo, die angemeldet ist, ist ja immer was, was zur Demokratie dazugehört, wir haben ja schon öfters über die Letzte Generation gesprochen, die das eben nicht so macht, sondern da auf diese Protestformen setzt, des zivilen Ungehorsams und eben nicht Demos anmeldet und da friedlich durch die Straßen geht. Das ist so der eine Punkt, wo man unterscheiden muss. Aber auf der anderen Seite ist es eben so, also, weil sie auch den Postillon angesprochen haben, die bringen das natürlich immer so auf den Punkt, wo dann irgendwie Klimakleber sich auf so landwirtschaftliche Gerätschaften stellen und sagen, jetzt haben wir eine gute Protestformen gefunden. Also grundsätzlich ist es schon so, dass wir bei den Landwirten auch so eine romantische Vorstellung haben, von der Landwirtschaft, die ernähren uns ja auch, sie arbeiten auch wirklich enorm hart, haben wenig Lohn. Wir erleben seit Jahren eben auch so ein Höfesterben, die junge Generation entscheidet sich für andere Dinge, wir sehen ja, dass eben auch der Leistungsdruck auf die landwirtschaftlichen Betriebe immer weiter zunimmt, immer mehr Bürokratie und so weiter. Also die landwirtschaftlichen Betriebe, die Anzahl geht ja auch immer weiter zurück. So einen landwirtschaftlichen Betrieb zu bewirtschaften ist ja auch Anspruchs voll, deswegen kann man das durchaus unterstützen, was gesagt wurde, dass die da tatsächlich auch Leistungsträger sind und wichtig sind für uns, gar keine Frage. Ich würde es jetzt nur nicht miteinander vergleichen, gerade

weil es eben unterschiedliche Formen gibt und die Landwirtschaft an sich muss ja selber auch sehr viel tun für den Klimaschutz, andererseits sind sie enorm betroffen vom Klimawandel. Insofern hilft es den und auch indirekt, wenn junge Menschen für mehr Klimaschutz werben, weil die Landwirtschaft davon profitieren würde, je weniger Klimawandel wir haben. Aber jetzt muss man mal gucken, wie es weitergeht. Es ist so, ich habe so eine Demo ja auch mal – zwischen Weihnachten und Neujahr oder wann das losging – erlebt, mit diesen landwirtschaftlichen Gerätschaften, wenn die da unterwegs sind mit ihren Treckern und so weiter, das ist schon imposant und dann so viele und dann hupen die und so weiter. Das ist schon eine beeindruckende Vorstellung und jetzt muss man mal gucken, wie lange die noch Straßen blockieren und das kann dann ja auch wieder kippen, wenn die Leute nicht zur Arbeit kommen oder Menschen da eben nicht entsprechend von A nach B kommen können. Und es gibt eben bei den Bauern, die sind sehr stark vernetzt, die Bauernlobby ist extrem stark, sehr gut vernetzt, auch in die CDU, viele Bauern sind ja auch CDU-Mitglieder. Man muss ja auch sehen, da gab es ja jetzt auch in der Vergangenheit Probleme, das rechte Gruppen da irgendwie versucht haben, das zu vereinnahmen. Parteien auf einmal alle Bauernfreunde sind und sich da generieren als Bauernfreunde, da ist ja jetzt auch sehr viel Parteipolitik dabei, von Politikern, die sogar zugestimmt haben bei der Abschaffung der Agrardieselsubventionen auf einmal so tun, als seien sie irgendwie dafür, die da mit bei der Demo herumlaufen. Also das ist schon irgendwie skurril ...

### **Marcus Schödel**

Sie meinen die CSU wahrscheinlich?

### **Claudia Kemfert**

Ja und die AfD auch. Also die haben ja auch im Bundestag für die Abschaffung der Agrardieselsubventionen gestimmt, die CDU auch. Jetzt inszenieren sich diese Parteien da als Bauernfreunde, da muss man so ein bisschen sehen, da geht es auch viel durcheinander und es gibt ganz viel Parteipolitik, gerade in der CSU/CDU gibt es einige, die dann eben das auch ausnutzen.

29:21

### **Marcus Schödel**

Ja, die nächsten Tage und Wochen werden auf jeden Fall spannend. Die Bauern haben angekündigt, solange zu protestieren, bis die angekündigten Sparmaßnahmen komplett aufgehoben sind. Auf der anderen Seite: die Bundesregierung, die nicht weiter nachgeben möchte, ja mal sehen, wer am Ende den längeren Atem hat. Kommen wir zum nächsten Thema. Ein Thema, das auch viele Menschen beschäftigt, und dass in den letzten Tagen für viel Kummer gesorgt hat, vor allem bei denen, die es direkt getroffen hat. Ich rede vom Hochwasser. In vielen Teilen Deutschlands waren Flüsse über die Ufer getreten, Straßen wurden überflutet, Menschen mussten evakuiert werden, Schulen wurden geschlossen. Teilweise mussten Bundeswehrsoldaten helfen und Deiche stabilisieren, also wirklich dramatisch, was sich da abgespielt hat in Hessen, Rheinland-Pfalz, Bremen, Niedersachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Frau Kempf, sie kommen aus Niedersachsen, haben in Oldenburg einen Teil ihrer Studienzzeit verbracht und wahrscheinlich wird es bei Ihnen auch so sein, wie bei vielen anderen Menschen auch, man verfolgt die Nachrichten aus der Heimat und erkundigt sich, ob bei der Familie und Freunden alles okay ist und ist dann froh, wenn sie das Hochwasser unbeschadet überstanden haben, oder?

### **Claudia Kempfert**

Ja, ich wohne auch in Oldenburg und wir haben es auch aktiv erlebt. Also das ist tatsächlich so, ich war zwischen Weihnachten und Neujahr in der niedersächsischen Heimat und da haben wir es dann auch wirklich aktiv erlebt. Also wir waren nicht persönlich betroffen, aber auch andere eben schon und das war schon erstaunlich, weil so viele kleinere Flüsse dazu beigetragen haben, dass da diese Überflutungen stattfanden und das habe ich tatsächlich auch aktiv, dann hautnah diesmal erlebt und nicht nur aus den Medien, beziehungsweise Medienbildern abends dann auch gesehen und wiedererkannt, wo das in der Nebenstraße tatsächlich ist, wo die Bilder gemacht wurden, also, das war schon sehr nah. Aber wie immer denke ich da sofort an den Klimawandel, der ja eben auch dafür zuständig

ist, dass wir hier Hochwasser erleben in der Form.

### **Marcus Schödel**

Genau, in der Klimaforschung wird sich ja damit schon beschäftigt, mit dem aktuellen Hochwasser und einige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben sich schon zu Wort gemeldet und gesagt, dass wir mit dem Hochwasser eben eine Folge des Klimawandels sehen und sie erklären das mit den hohen Oberflächentemperaturen des westlichen Atlantiks. Frau Kempfert, was hat denn der westliche Atlantik mit dem Hochwasser hier in Deutschland zu tun?

### **Claudia Kempfert**

Ja, genau. Also, Hochwasser und Dürren werden in Deutschland eben laut dieser Studie auch immer weiter zunehmen. Das sehen wir seit Jahren, dass die Anzahl der Studien das immer wieder belegt. Es hängt damit zusammen, dass es diese steigende globale Temperatur gibt, die dann auch die Anzahl und Intensität von Extremen wie Hochwasser in Deutschland ansteigen lässt. Das heißt, die Modelle, diese Klimamodelle, die das immer wieder zeigen, sind da eben sehr deutlich, aber haben das in der Vergangenheit deutlich unterschätzt. Also die Ursachen für das aktuelle Hochwasser, sie haben es eben schon genannt, ist eben die für die Jahreszeit hohe Oberflächentemperatur des westlichen Atlantiks, das führt zu hoher Verdunstung und damit auch viel Wasserdampf in der Atmosphäre und diese vorherrschenden Westwinde, die bringen diese feuchten Luftmassen nach Europa, wo es dann schnell über Mitteleuropa so eine ziehende Kette von Tiefdruckgebieten im Herbst und Winter gibt, die dann auch zu ergiebigen Niederschlägen führen und damit zu Hochwasser. Die Böden wurden dann mit Wasser gesättigt und nehmen eben auch nicht mehr so viel Wasser auf. Wir haben auch ein Bodenproblem, gerade gestern wurde auch eine neue Bodenstudie veröffentlicht, dass die Böden eben so ausgelaugt sind, dass sie nicht so viel Wasser mehr aufnehmen können und das führt dazu, dass wir diese Überflutung dann sehen. Das heißt, diese langjährigen Mittel der Niederschläge in Deutschland, die haben sich ja kaum geändert, da gibt es eben diese starken Trends, dass die Variabilität der Niederschläge



steigt: Mehr Regen, auch längere trockene Zeiten. Erstens gibt es ja eben durch den Klimawandel diese erwärmte Luft, die nimmt dann mehr Wasser auf und die Wassermenge pro Kubikmeter Luft, die ist dann deutlich gestiegen und dann ist es so, dass es eben längere Trockenphasen gibt und wenn es dann mal regnet, dann fällt mehr Wasser auf die Erde. Und zweitens ist es eben so, dass wir diese stabile Großwetterlage hatten, das hat wiederum was mit dem Jetstream zu tun, den haben wir ja auch schonmal besprochen, das ist diese wellige Luftströmung, die dann einige Kilometer über der Erdoberfläche stattfindet, wo man jetzt sieht das, dass sie dann zu diesen lang andauernden Hochdruckwetterlagen geführt haben und dann dreht sich das Hochdruckgebiet im Uhrzeigersinn und bringt dann nur trockene Luft in diesen europäischen Raum. Und das führt dann wiederum zu wenig Niederschlag und Dürre. Und das hat sich jetzt ein bisschen abgewechselt, das Druckgebiet, dann diese feuchte Luft, das hat dann zu diesen starken Niederschlägen geführt. Also ich war ja derzeit auch in Oldenburg und es hat ja wirklich tagelang nur geregnet. Das ist schon sehr, sehr viel Wasser gewesen, was da von oben gekommen ist. So in der Intensität haben wir es da auch nicht so oft erlebt. Und dann hat es dieses Ausmaß, was dann sehr, sehr ungewöhnlich ist und dieses Problem hat dann auch tatsächlich zu diesem Hochwasser geführt.

### **Marcus Schödel**

Der Deutsche Wetterdienst sagt, das Jahr 2023 ist zu warm gewesen, aber auch zu feucht. Es war das sechst nasseste Jahr seit 1881. Das hat auch dazu geführt, dass sich die Grundwasserstände erholt haben. Zum Teil wurden sogar neue Höchststände gemessen. Wir haben in diesem Podcast ja schon mehrmals darüber gesprochen, dass Deutschland eigentlich zu trocken ist. Wegen des Klimawandels und Wasser verschwindet. Frau Kemfert, nun noch mal ganz deutlich. Wie passt das zusammen? Offensichtlich ist es ja so, dass sich die Wasserreserven immer wieder auffüllen, auch wenn es dazwischen Trockenperioden gibt?

35:27

### **Claudia Kemfert**

Ja, genau. Also das eine ist tatsächlich, dass die

Böden, nach diesen außergewöhnlich trockenen Jahren, auch mehr Wasser wieder aufgenommen haben. Die Grundwasserbestände haben sich etwas erholt, es wurden sogar teilweise neue Höchststände gemessen. Es gibt da diesen UFZ-Dürremonitor, der zeigt, dass im Oberboden, also in diesen 25 Zentimetern, derzeit keine Dürre mehr herrscht. Das ist schon mal eine gute Nachricht, aber bundesweit gibt es dann eben noch so einzelne Bereiche, wo Trockenheit des Gesamtbodens auftritt. Aber insgesamt ist das tatsächlich etwas besser. Diese Bodenwasser- und Grundwassersituation ist dennoch nicht gut. Da durch „zu nass“, genau wie durch „zu trocken“ eben erhebliche Folgeschäden bei den Nutzungen auftreten. Das ist tatsächlich immer noch so und wir müssen das Thema Bodenerosion ganz kurz ansprechen. Es wird ja gerade der Bodenatlas veröffentlicht, in Deutschland sind die Böden überhaupt nicht gesund. Sie können eben nicht so viele Wasserspeicher aufnehmen, wie sie eigentlich könnten, wenn sie gesund wären. Sie sind bei Starkwetterereignissen, wie Starkregen und Überschwemmungen nicht in der Lage, wirklich diese Mengen aufzunehmen, die sie normalerweise, wenn sie gesund wären, aufnehmen könnten. Und das wird weiter zunehmen. Und wir haben längere Trockenperioden, das heißt, der Boden trocknet immer mehr aus. Und dann eben diese Bodenerosion, die auch auftritt, weil wir eben so viele Böden versiegeln. Die Böden werden nicht aufgeforschet, sie sind eben nicht in der Lage Schadstoffe zu entfernen, die das Wasser so aufzunehmen. Das heißt, sie haben eine Erosion und eine Degradierung, diese geschädigten Böden nehmen immer weiter zu in Deutschland. Landwirtschaftliche Nutzung nimmt ja auch zu, in vielen Bereichen, mindestens 20% der landwirtschaftlichen Flächen sind aber durch Bodenerosion gekennzeichnet und das ist tatsächlich ein Problem. Da gibt es einen Verlust von Nährstoffen, organischer Substanz, der Humus fehlt, es nimmt Versalzung zu, Versauerung, Kontamination mit Schadstoffen und Verdichtung. Und das ist das Problem, wo wir einerseits zwar jetzt sehen, es wird wieder ein bisschen Wasser aufgenommen, aber nicht in dem Umfang, wie wir es eigentlich könnten, wenn wir gesunde Böden hätten und dann eben auch diese Überschwemmungen auftreten, das

haben wir extrem jetzt gesehen, wieder über Weihnachten, wo es dann sehr schnell geht und alles unter Wasser ist.

37:57

### **Marcus Schödel**

Hochwasser und Trockenheit werden uns auch weiter beschäftigen. An dieser Stelle machen wir aber erst einmal einen Punkt und kommen gleich zu den Fragen der Hörerinnen und Hörer. Vorher möchte ich aber noch ein Podcast empfehlen, der genau wie unser Podcast vom Mitteldeutschen Rundfunk produziert wird und worum es geht, das lassen wir uns jetzt von den Macherinnen und Machern des Podcasts selbst erklären.

*Es ist einer der meistgehörten True Crime Podcast, die es gibt. „Die Spur der Täter“ und das bereits seit 100 Folgen.*

*„Es war ein Fall, der von Anfang an schon ein bisschen rätselhaft war.“*

*„Ein hochgradig gefährlicher Täter“*

*In einer Bonus-Folge zum Jubiläum erzählen die Podcast-Moderatoren, welche Fälle sie nicht losgelassen haben. Felix Gebhardt und Mattis Kießig: „Was mich besonders bewegt hat, war der Fall rund um die beiden verschwundenen Kinder Mohamed und Elias. Und da ich selbst Familienvater bin von zwei Kindern, ist mir das besonders nahegegangen.“*

*Die 100. Folge von „die Spur der Täter“ dreht sich um einen Mordfall von 2011, in einem Fluss in Leipzig werden Leichenteile gefunden. Diesen Fall hören Sie in der ARD Audiothek und überall, wo es Podcasts gibt.*

Der Podcast hat jede Menge Fans, wenn sie den noch nicht kennen, gerne reinhören, wer True Crime mag und starke Nerven hat, ja, kann ich nur empfehlen, es sind immer wieder sehr spannende Fälle dabei. Und jetzt, liebe Hörerinnen und Hörer, sind Sie dran, sie haben nämlich in jeder Folge die Möglichkeit, der renommierten Professorin Claudia Kemfert Fragen zu stellen und man merkt es an den Mails und an den Anrufen, viele beschäftigen immer noch das Thema Heizen und Wärmepumpen. Diesmal haben wir eine Frage rausgesucht, die aber ein bisschen in eine andere Richtung geht und die kommt von einem Hörer aus Baden-Württemberg und hier kommt seine Frage:

*Hallo Frau Kemfert, hier ist Christian B. aus Offenburg. Ich habe eine Frage zu Wärmepumpen. Wärmepumpen sind sinnvoll und wichtig für die Energiewende, klar. Sie und ja auch andere Experten weisen immer wieder darauf hin, dass Wärmepumpen viel weniger Energie verbrauchen als eben Gas oder Ölheizung. Aber haben Wärmepumpen vielleicht noch einen weiteren positiven Effekt, über den kaum gesprochen wird? Wenn man eine Wärmepumpe benutzt, wird doch das Haus beheizt und gleichzeitig Kälte an die Umgebung abgegeben. Das mag bei einem Gerät nicht ins Gewicht fallen, aber bei Tausenden von Geräten vielleicht? Daher meine Frage, wie stark ist dieser Effekt und könnte diese Kühlung die Erderwärmung etwas verlangsamen? Vielen Dank.*

### **Marcus Schödel**

Ja, Frau Kemfert, können Wärmepumpen das Klima beeinflussen, gleich in dem Moment, in dem sie benutzt werden? Wie sieht das in der Realität aus?

40:32

### **Claudia Kemfert**

Ja, also wie immer, herzlichen Dank an Herrn B., dass er auch seine Frage aufgesprochen und geschickt hat. Ja vielleicht ganz kurz die Wärmepumpe noch mal erklärt: Das ist eben so eine Maschine, die kostenlose Energiequellen aus der Umwelt nutzt, um Heizwärme und Warmwasser zur Verfügung zu stellen. Da gibt es verschiedene Wärmepumpenheizungen, die Energie entweder aus der Luft, aus dem Erdreich oder auch aus dem Grundwasser zieht. So eine Wärmepumpe funktioniert genau wie Herr B. auch sagt, umgekehrt wie so ein Kühlschrank mittels verdampfen-verdichten, so entspannen auch eines Kältemittels aus der Luft oder dem Erdreich oder auch aus dem Grundwasser, Umweltwärme zu nutzen, um das Heizsystem dann auch zu übertragen. Es gibt so einen geschlossenen Kältemittelkreislauf, in dem die Wärmepumpe dann auch mit Strom angetrieben wird, um dann auch diese angezapfte Wärmequelle zum Heizen tatsächlich anzuheben und dann auch mit verschiedenen Komponenten zusammenarbeitet. Das ist allerdings auf der einen Seite so, dass die Wärmepumpe nicht isoliert betrachtet werden kann, weil Herr B, fragte, ob diese Kälte, die

nach außen gegeben wird, ob die Erderwärmung damit reduziert werden kann. Das tut es nicht. Also wir dürfen es eben nicht isoliert betrachten, immer in Kombination mit dem Gebäude. Also das, was die Wärmepumpe aus der Umgebung rausholt, gibt das Gebäude früher oder später auch wieder als Wärme ab. Also der kühlende Effekt gibt sich nur über den geringeren Energieverbrauch, also jetzt im Vergleich zur Gasheizung, wenn die jetzt irgendwie dreimal so viel Energie verbraucht, gibt es auch dreimal so viel Abwärme. Da gibt es dann eben einen positiveren Effekt, aber die Erderwärmung kann dadurch nicht verlangsamt werden. Nur wenn wir weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen in die Luft blasen würden, mit mehr Wärmepumpen würden wir das schaffen, aber nicht durch die kühlende Wirkung einer Wärmepumpe. Aber punktuell können Wärmepumpen tatsächlich positive Effekte haben, zum Beispiel Flusswärmepumpen. Was man jetzt zum Beispiel auch in Bremen überlegt zu machen, wenn man überhitzte Flüsse wieder abkühlen kann, dann landet diese Wärme auch wieder als Gebäudeabwärme in der Luft, aber eben dann nicht mehr im Fluss und im Winter muss man dann irgendwie gucken, dass das Gewässer nicht einfriert. Aber das kann positive Wirkung haben, aber nur punktuell.

43:02

Damit ist die Frage von Herrn B. beantwortet. Wenn auch Sie eine Frage haben, können Sie uns eine E-Mail schicken. Die Adresse lautet [klimapodcast@mdraktuell.de](mailto:klimapodcast@mdraktuell.de) oder Sie sprechen uns auf die Mailbox. Hier die Nummer: 0800 40 40 008. Außerdem möchte ich noch darauf hinweisen, dass der MDR, wenn es um Klimathemen geht, nicht nur diesen Klima-Podcast anbietet. Es gibt auch Klima-Infos zum Lesen. Der MDR schickt jeden Freitag einen Newsletter raus, das „MDR-Klimaupdate“. Wer Interesse hat, registrieren können Sie sich auf der Seite von MDR Wissen. Wir sind am Ende der 1. Folge im Jahr 2024. Schauen wir mal, Frau Kempfert, ob das Jahr so aufregend bleibt, wie es angefangen hat oder ob sich auch mal Lösungen auftun, statt dass immer neue Konflikte dazukommen. Das wäre doch auch mal ganz schön.

#### **Claudia Kempfert**

Das fände ich auch, dass man mehr über Lösungen spricht als über diese ganzen Querelen, das fände ich auch. Guter Vorsatz fürs neue Jahr.

#### **Marcus Schödel**

Ich bedanke mich bei allen Hörerinnen und Hörern und natürlich bei Ihnen, Frau Kempfert. Die nächste Folge von Kempferts Klima-Podcast gibt es dann wieder in zwei Wochen.

#### **Claudia Kempfert**

Danke ebenso und tschüss, bis in zwei Wochen.

<b>MDR Aktuell: Kempferts Klima-Podcast</b>
---